

Laibacher Zeitung.

N^o. 287.

Mittwoch am 16. Dezember

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel v. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Lehranten Kandidaten Alois Meßner zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realsschule in Innsbruck ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Josef Koppi, des Infanterie-Regiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, zum Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22;

der Major Franz Sibel, des Infanterie-Regiments Prinz von Preußen Nr. 34, zum Oberstlieutenant beim Infanterie-Regimente Großherzog von Baden Nr. 50;

der Major Alexander Benedek, des Infanterie-Regiments Großherzog von Baden Nr. 50, zum Oberstlieutenant beim Infanterie-Regimente Prinz von Preußen Nr. 34, und

der Rittmeister erster Klasse Anton Graf Schönfeld des Husaren-Regiments Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11, zum Major im Adjutanten-Korps und zum Flügel-Adjutanten Sr. k. k. Apostolischen Majestät.

Ernennungen:

Der Oberst Josef Ritter Holzer v. Mezzolana, Kommandant des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, zum Festungs-Kommandanten in Cattaro;

der Oberstlieutenant Franz Leitl des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, zum Premier-Wachmeister der ersten Arcieren- Leib-Garde und

der Rittmeister erster Klasse Ladislaus Graf Falkenhayn des Dragoner-Regiments König Ludwig von Baiern Nr. 2, zum Adjutanten Sr. k. k. Apostolischen Majestät, unter gleichzeitiger Einreihung in das Adjutanten-Korps.

Uebersetzungen:

Der Oberst Josef Freiherr v. Trauttenberg, Festungskommandant zu Cattaro, als Platzkommandant nach Triest;

Der Oberstlieutenant Josef Grobois, vom Infanterie-Regimente Großherzog von Baden Nr. 50, in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regimente Graf Mazzuchelli Nr. 10, und
der Major Karl Karásonyi de Hodós, vom Infanterie-Regimente Graf Thun Nr. 29 q. l. zum Infanterie-Regimente Prinz von Preußen Nr. 34.

Verleihung:

Dem beim Obersten Militär-Justizsenate als Rath's-Sekretär fungirenden Alois Brzeżanski den Titel eines Hof-Sekretärs.

Pensionirung:

Der Titular-Stabs-Auditor Viktor Regelsberg.

Nichtamtlicher Theil.

V. Verzeichniß

der Beiträge für die in der Stadt und Bundesfestung Mainz durch die Pulverexplosion Verunglückten.

Uebersetzung aus dem IV. Verzeichn. 383 fl. 8 kr.

Hr. Dr. Johann Zhuber, k. k. Professor und Direktor der Wohlthätigkeits-Anstalten . . . 5 „ — „

„ Edmund Terpin, Handelsmann . . . 2 „ — „

Mittels des Stadtmagistrates Laibach:

Hr. Johann Kallstner, Onts- und Haus-

Besitzer . . . 15 fl. — kr.

„ Josef Krieger, Handelsmann . . . 5 „ — „

„ Karl Pachner, Handelsmann . . . 5 „ — „

Hr. Maria Grumwig, Handelsfrau . . . 5 „ — „

Hr. Valentin Zbischko, Haus- und

Fabrikbesitzer . . . 5 „ — „

„ Vinzenz Seunig, Handelsmann . . . 5 „ — „

„ Karl Galle, Fabrikbesitzer . . . 5 „ — „

„ Ednard Freiherr v. Schweiger, k. k.

wirklicher Kämmerer und pens. Oberst-

lieutenant . . . 5 „ — „

„ Michael Smole, Handelsmann . . . 5 „ — „

Die Herren Thomschitz und Rham,

Handelsleute . . . 5 „ — „

„ Simon Pessial Söhne . . . 5 „ — „

Krl. Johanna Nep. Jzrai, Hausbesit-

zerin . . . 5 „ — „

Die Spinnfabrik . . . 5 fl. — kr.

Die Herren Mayer und Schreyer,

Handelsleute . . . 4 „ — „

Hr. P. Stale, Lehrer der Thierheil-

kunde . . . 3 „ — „

„ Franz Pözl, Kaffehieder . . . 3 „ — „

Hr. Maria Pflüger, Hausbesitzerin . . . 3 „ — „

Hr. Peter Bednarz, Handelsmann . . . 3 „ — „

Hr. Maria Gregl, Hausbesitzerin . . . 3 „ — „

Hr. Josef Kordin, Handelsmann . . . 2 „ — „

„ Johann Klebel . . . 2 „ — „

„ Benedikt Wirthalm, Coliseums-In-

haber . . . 2 „ — „

Summa . . . 490 fl. 8 kr.

k. k. Landespräsidium. Laibach, am 14. Dezbr. 1857.

Eine Adresse der Tscherkessen.

Konstantinopel, 5. Dez.

P. L. Nicht bloß die Donaufürstenthümer, auch die Tscherkessen erwarten mit Spannung den Wiederzusammentritt des Pariser Kongresses, da sie die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben haben, auf demselben eine diplomatische Intervention Europas zu ihren Gunsten in dem Kampfe, den sie gegen die Russen zu bestehen haben, zu erzielen. Demgemäß hat der große Rath Tscherkessens eine Adresse an die Unterzeichner des Märzvertrages, mit Ausschluß Rußlands — also an Oesterreich, England, Preußen, Sardinien, Frankreich und die Türkei gerichtet, die wir hier in wortgetreuer Uebersetzung folgen lassen:

„Mazgalale, 3. Rebil Ewel 1274 (21. Oktober 1857). Erzellenz! Zur Zeit des Friedenschlusses von Adrianopel verlangte und erhielt der Czar vom Sultan die Abtretung der am schwarzen Meere gelegenen circassischen Küste. Allein Rußland durfte eine solche Zession eben so wenig vom Sultan fordern, wie dieser ein Recht hatte, sie zu bewilligen, da seine Oberherrlichkeit über die Tscherkessen sich ausschließlich auf religiöse Angelegenheiten bezieht. Wir Circassier haben daher jene widerrechtliche Abtretung, welche der Vertrag von Adrianopel sanktionirte, niemals anerkannt, und den Russen gelang es im Verlaufe langjähriger blutiger Kriege, bloß einige Punkte unserer Küste zu besetzen. Selbst diese Punkte mußten sie, nach Ver-

Feuilleton.

Erinnerungen aus dem Kadettenhause.

Der Tag war trübe und unfreundlich, grauer Nebel lagerte über der ganzen Gegend, durch welche der Bahnzug brauste, und verdichtete sich an den Zweigen der Bäume, daß sie tropften, wie beim Regen. Nur wie ein etwas trüberer Strom war der Dampf der Lokomotive in dem Nebelmeer sichtbar. Weil das Auge sich nicht laben konnte an schönen landschaftlichen Szenen, so versenkte es sich in die Tiefe des Waggons, um hier nach einem interessanten Anblick zu suchen. Der fand sich denn auch; nicht weit von mir entfernt saß ein schönes Mädchen, aber bleich und betrübt, ihre Kleidung verrieth, daß sie eben einen Trauerfall erlebt. Neben ihr saß eine dicke Frau mit einer großen Hutschachtel, diversen anderen Effekten und einer Reisetasche, die unerschöpflich an Schmuckmaterial sein mußte, denn die Zermalmungswerkzeuge der Besizerin in steter, vernichtender Thätigkeit, wurden daraus gespeist. Weiter saß eine Comis voyageur, eine wahre Don Quixotfigur, der einer Dame viel Wunderliches erzählte, das er Alles erlebt haben wollte. Ein anderer Mann, dicht in den Reisehawl gehüllt, schnitt über diese Erzählungen Gesicht, weil er gerne ein Schläschen machen wollte. Mir gegenüber war der Platz frei; auf der nächsten Station nahm ihn ein Mann ein, der zu zwei Dritttheilen aus Schnurrbart bestand, und den ich für einen

ehemaligen Militär hielt, wobei ich mich auch nicht irrte. Er war nicht sehr gesprächig, nur als wir in die Nähe von G . . . kamen, ward sein Gesicht heiter, er sah öfter durch's Fenster und sagte endlich: Eine hübsche Stadt! Habe lange darin gelebt, kenne jeden Winkel!

Ich bestätigte seine Meinung, daß G . . . eine hübsche Stadt sei, und nicht lange, so begann er wieder:

„Ist doch etwas Eigenes um den Menschen! Wie lieb gewinnt er einen Ort, wo er angenehme Tage verlebt hat. Es geht nichts über eine schöne Erinnerung!“

Ich stimmte seiner Ansicht wiederum bei und frug ihn, ob er da in Garnison gelegen.

„Und ob“ — meinte er.

„Aha“, sagte ich, „da wird manches Liebesabenteuer Ihnen wieder zurückgerufen.“

„So weit war ich damals noch nicht“, entgegnete er, „sehen Sie dort das Gebäude mit der grauen langweiligen Miene? — Es ist das Kadettenhaus, dort war ich lange Zeit.“

„Als Kadet?“

„Als Kadet.“

„Und die Erinnerung ist Ihnen so angenehm?“

Frug ich zweifelnd. „Gewiß“, rief er. „Es war die schönste, romantischste Zeit meines Lebens, wenn mir auch manchmal hart zugesetzt wurde. Wie viel Abenteuerliches hab' ich da erlebt! Wie viel dumme Streiche hab' ich da gemacht, wie viel Unsinn ausgeheckt! Und die seltsamen Menschen, die es da gab! So viel sonderbare Leute hab' ich nie wieder zusam-

men angetroffen! Freilich hab' ich auch nie wieder so viel Zeit und Gelegenheit zum Beobachten gehabt, denn, sehen Sie, man muß Zeit haben, um die Eigenbüchlichkeiten der Menschen studiren zu können. Da war z. B. ein Oberst, er steht mir noch vor Augen, wie er leibt und lebt, oder vielmehr, er steht nicht, sondern er sitzt zu Pferde, denn ich kann ihn mir nicht anders denken, als auf seiner braunen geduldigen Liese, die keinen schnelleren Schritt kannte, als den melancholischen Trab, wobei der Oberst immer hoppelte, als würde er von Stahlfedern emporgeschleunigt. Es war ein närrischer Kauz, dieser Oberst, der uns immer viel Spaß machte — aber ich erzähle Ihnen da, was Sie gar nicht interessiert.“

„O, bitte, erzählen Sie nur, es freut mich sehr.“

Dieser Oberst hatte, — ich muß lachen, wenn ich daran denke — immer einen großen Aerger, wenn er beim Zupferbedeigen beobachtet wurde, weil er es gar so ungeschickt machte. So oft er nur zu Pferde stieg im Hof, waren sämtliche Kadetten an den Fenstern, überall grinsten die nichtsnutzigen Schlingel heraus auf den armen Oberst. Ehe er den Fuß in den Bügel setzte, kommandirte er: hinein! Ich brauche keine Zuschauer! — Die Kadettengesichter verschwanden, um im Augenblick wieder sichtbar zu werden. Er hob den Fuß, drehte sich aber vorher nochmals um. Wichtig, da lugten die Kadetten schon wieder. Hinein! hab' ich gesagt, ich brauche keine Zuschauer! Husch, waren die Köpfe weg. Der Oberst ergriff die Bügel, setzte den Fuß ein, faßte den Sattel, dabei drehte er sich nochmals halb um — waren wieder Kadettenge-

nichtung der dort angelegten Festungswerke, wieder räumen: als 1853 der Krieg zwischen ihnen und der Pforte ausbrach und die Flotten der Miltren in den Bosporus einliefen.

Nach Abschluß des Pariser Friedens aber verbot Rußland, trotz der in demselben dekretirten Neutralität des schwarzen Meeres, die Schifffahrt längs der tischerkessischen Küste, wobei die Petersburger Regierung sich der Ausfucht bediente: daß wir Tischerkessen uns weigern, irgend eine Organisation der maritimen Polizei und der Sanitätsbureauz anzuerkennen oder vorzunehmen. Die Paragraphen 11 und 12 des Märztraktates haben jedoch die Ausübung jedweder Feindseligkeit auf dem Pontus untersagt und den Handel auf seinen Gewässern freigegeben, folglich auch die circassischen Häfen den Fahrzeugen aller Nationen zugänglich erklärt, welcher Anordnung wir unsererseits durch die entsprechende Deklaration Folge geleistet haben. In Rücksicht darauf, so wie auf die dem Pariser Vertrage gebührende Autorität, ersuchen wir Eu. Erz., sich Ihres Rechtes und Ihres Einflusses bei dem russischen Hofe in gemessener Weise zu dem Zwecke zu bedienen, daß die Bestimmungen besagten Vertrages in Zukunft ihrem vollen Wortlaut nach zur Anwendung gelangen. Was die Regulierung der Seepolizei und der Sanitätsvorkehrungen betrifft, so machen wir uns anheischig, in diesen beiden Beziehungen alle diejenigen Normen aufzustellen und aufrecht zu erhalten, die bei den europäischen Mächten üblich sind.

Endlich bitten wir Eu. Erz. dahin zu wirken, daß nach unseren Häfen Konsulin gesandt werden, welche die Interessen ihrer Nationen daselbst überwachen und beschützen, und uns selber bei dem Bestreben, auf dem Wege der Zivilisation denjenigen Rang zu erklimmen, auf dem sich die europäischen Staaten befinden, mit Rath und That an die Hand zu gehen. Eu. Erz. gültigem Schutze stellen wir die Verfechtung unserer wohlbegründeten Rechte anheim, durch deren Realisirung Eu. Erz. sich die gesammte tischerkessische Nation zu ewigem Danke verpflichten würde.“ . . . Folgen die Unterschriften.

Triest, 14. Dezember.

Vor acht Tagen etwa unternahm die Direktion der Wasserleitungs-Kommission eine Fahrt nach ihrer Anstalt und lud zur Besichtigung derselben ihre Aktionäre, so wie eine große Anzahl Gäste ein. Trogdem das Wetter nicht sehr freundlich war, nahm auch Se. Erzellenz der k. k. Statthalter Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Mertens an der Fahrt Theil, und drückte der Direktion sowohl wie dem Erbauer des großartigen Werkes, Herrn Ingenieur Junker, seine Zufriedenheit wiederholt aus. Seitens der Geladenen waren nur wenige erschienen, ein Umstand, der um so räthselhafter erscheint, da dieß Unternehmen eine solche Theilnahmlosigkeit in keiner Weise verdient. Zudem ich nun eines Weiteren Ihnen diese Wasserleitung beschreiben will, darf ich auf Ihre Anerkennung desto mehr rechnen, je weniger bisher ein getreues Bild von der Anstalt geliefert wurde. Die

sichter an der Thüre! Hinein! krölte er zornig. Nun schwang er sich auf, und: roth — ott — ott — ott — ging's auf den Platz, wo das Bataillon schon aufmarschirt war. Da ritt er die Fronte hinab und musterte bis der General kam. Ost kam dieser so rasch, daß die arme Piese nicht schnell genug ihm entgegenkommen konnte. Da wollten Einige gehört haben, wie er der alten Mähre schon that, und sagte: Lauf Piese, der General kommt, lauf, sonst haben wir beide Verdruß!“

Mein viv-à-vis begleitete seine Erzählung mit den entsprechenden Gesten, wußte die Sache so dramatisch darzustellen, daß ich mich des hellen Lachens nicht erwehren konnte. Sogar das hübsche Mädchen in Trauer, das zugehört hatte, lächelte; es glich das Lächeln einem Sonnenstrahl, der über das winterliche Gesicht streift.

Die Aufmerksamkeit, die ich meinem Erzähler gezollt, der Beifall, der ihm geworden, bewog ihn, noch manche Schilderung von Persönlichkeiten zu entwerfen, die ihm auf seiner Kadettenlaufbahn begegnet waren.

„Unter der Kadettenschaar“ — erzählte er weiter — „waren drei, welche innig befreundet, die Lönangeber bei allen losen Streichen, die Rädelsführer im Uebertreten der bestehenden Ordnung und dabei auch die Sündenböcke für alle geschehenen Vergehen waren. Es waren drei Croaten, Klanawitsch, Wasfarawitsch und Mayerowitsch. Das Arrestlokal wurde von diesen Dreien am meisten frequentirt und es ereignete sich selten, daß alle Drei zugleich auf freiem Fuße befanden. Tausend Geschichten könnte ich von ihnen erzählen; aber ich will nur einige aufzählen, woraus man annehmen kann, daß bei allen Kalamitäten das Kadettendasein im Grund genommen doch ein äußerst lustiges ist.“

„Das Rauchen war auf's Strengste untersagt. Aber man weiß, verbotene Früchte sind süß und wenn auch mancher unter den Kadetten von den süßen Bol-

Leipziger „Illustrirte Zeitung“ erwähnte gelegentlich bei der Eisenbahneröffnung der Anstalt mit ebenso wenigen als unklaren Worten, daß man versucht war dem Schreiber jenes Aufsatzes jedes Verständniß abzuspriechen. So feineich der Karst ist, so wasserarm ist er, und man darf nur einen Sommer in Triest zugebracht haben, um alle die Nebelstände zu kennen, welche Folge jener Wasserarmuth sind. Da entdeckte man denn an der Meeresküste zwischen Rabresina und Duino eine Anzahl ergiebiger Quellen, 7 oder 8; dort ist die großartige Anstalt, welche zu den kühnsten Bauten ihres Genre's auf dem Kontinente zählt und fortan jener Mißbilligkeiten nicht allein überhebt, sondern ohne welche Triest niemals einen Schienenweg gehabt hätte. Wer im Juli oder August unsere Straßen passiert, sieht an jedem Brunnen eine Anzahl kleiner Schaffer aufgestellt, auf deren Füllung die Wasserträgerinnen nicht nur stundenlang am Tage, sondern auch des Nachts warten; man zählt für das Schaff Wasser in dieser Zeit 4—6 Kr. Die Fabriken können während dieser Zeit gar nicht arbeiten, mit wenigen Worten, Triest ist zu solcher Zeit beklagenswerth. Die Wasserleitung Auresina hat nun einen dreifachen Zweck; erstens versorgt sie die Eisenbahn, zweitens die Bahnwärter an der Strecke Rabresina-Triest, drittens die Stadt selbst. Durch 4 Dampf-Kessel werden zwei Maschinen, von Siegl in Wien trefflich erbaut, zu je 30 Pferdekraft, in Bewegung gesetzt durch die das Wasser wohl 414, resp. 600 Fuß über die Meeresfläche in zwei gesonderten Röhren von 6 und 12 Zoll Weite getrieben wird. Geschmackvoll und harmonisch wie die ganze Anlage, ist auch der Raum, wo die Maschinen stehen. Jeder Raum kann auf eisernen Treppen betreten werden. Bei jedem Hub der Maschine schöpft sie 4 Kubikfuß Wasser, in 24 Stunden etwa 33,000 Kubikfuß. Die Aufstellung noch zweier Maschinen ist im Werke und es gereicht der vaterländischen Industrie wie dem Erbauer der Dampfmaschinen zum größten Lobe, die Aufgabe so vollkommen gelöst zu haben. Auf der Bahnsfläche selbst, wohin das Wasser geleitet wird, befindet sich in einem Felsenkeller der Behälter für die Stadt und die Bahn; letzterer hat einen Inhalt von mehr als 9000 Kubikfuß. Etwa 200 Fuß höher befindet sich ein zweiter in einem Thurm gebaut, wodurch die Station Rabresina ihr Wasser erhält. Sind die Reservoirs voll, dann benachrichtigt ein mechanisch angebrachter Glockenzug hiervon die Beamten der Anstalt. Noch erinnere ich an einen 25 Klafter höher schräg gebauten Schornstein, der als Bauwerk von Interesse ist. Das Ganze, ein wahres Riesengericht, ist innerhalb zweier Jahre erbaut, und als sehr gelungen zu betrachten. In der Stadt ist die Röhrenleitung so weit gediehen, daß in nächster Zeit das Wasser in Privathäuser geleitet werden können. Allen denen, welche Triest besuchen, das an schönen Baulichkeiten arm ist, empfehle ich einen Besuch der Wasserleitung auf das Angelegenlichste; man verbindet damit zugleich eine Meeresfahrt von 4 Stunden. Karten, die zur Besichtigung nöthig sind, werden auf das Bereitwilligste verabreicht.

gen einer genossenen Pfeife überzeugt war, so gab es doch keinen verborgenen Winkel im ganzen Kadettenhause, wo nicht schon der narkotische Duft eingeflogen und trotz aller Vorsicht die Betreffenden erwischt worden waren. Wir wollen doch sehen, ob es nicht möglich ist zu rauchen, ohne errippt zu werden, sagte Mayerowitsch zu seinen beiden Kameraden. Es gibt noch einen Ort, wo sie uns nicht suchen — der Kamin. Gut! Man schaffe Pfeifen und das gehörige Kraut und „Rauch“ um die zwölfte Stunde“ verließen die Drei ihre Lagerstätten und begaben sich in den Kamin. Mit bis an das Kinn herangezogenen Knien saßen die Drei im nicht „feuerigen Ofen“ und schmanzten nach Herzenslust, da — nach einer Weile — Schritte auf dem Korridor — Säbelklingen! — Man kommt und will inspiziren! — Stille! Es kommt näher — kommt herein — Stimmen werden laut — na, das wird gut werden, murmelte Klanawitsch. Jetzt öffnet eine Hand die Kaminthür. — Der Hauptmann ist's. — Was machen Sie da? — Keine Antwort! — Kommen Sie doch heraus! Was machten Sie darin? — Keine Antwort. — Sie haben geraucht? — Nein! — Nicht? Feldwebel, sehen Sie doch einmal nach! — Hab schon, Herr Hauptmann, sagte der Feldwebel, und brachte als schlagende Beweise die drei noch brennenden Pfeifen. — Haben Sie geraucht? — Kleinmüthiges Ja! — So melden Sie sich morgen zum Arrest! —

Der Erzähler schüttelte sich vor Lachen und ich akkompagnirte ihm nach Kräften. Das trauernde Mädchen lächelte auch wieder und sogar die dicke Frau zeigte ihre reichen, vortrefflichen Schwanzergleisnerwerkzeuge. Der Schmirrbart war einmal im Erzählen und es folgte Geschichte auf Geschichte, Schwank auf Schwank.

„Einst — fuhr er fort — war unter den Kadetten einer, dessen Gesicht durch ungeheure, zusammengewachsene Augenbrauen höchst auffällig war.

Oesterreich.

Wien, 14. Dezbr. Es ist bereits gemeldet worden, schreibt die „Pr. C.“, daß binnen Kurzem in Wien Kommissarien des Zollvereins und Oesterreichs zusammentreten werden, um über die durch Artikel 3 des Vertrages vom 19. Februar 1853 in Aussicht genommenen weiteren Verkehrrs-Erleichterungen auf Grundlage des freien Eingangs roher Naturerzeugnisse und des gegen ermäßigte Zollsätze zu gestattenden Eingangs gewerblicher Erzeugnisse der beiden Zollgebiete und im Besondern über die von Oesterreich gestellten Anträge zu unterhandeln. Wie wir erfahren, ist jetzt eine allseitige Verständigung dahin erfolgt, daß die Eröffnung der Verhandlungen schon um die Mitte des laufenden Monats stattfinden soll.

— Die Donaufürstenthümer sind seit der Eröffnung der Telegraphenleitung dahin an Oesterreich für die Beförderung von Depeschen einen Betrag von beiläufig 100,000 fl. schuldig geworden, dessen Begleichung nun österreichischerseits gewünscht wird. Seitens der Moldau und Walachei, deren Divans sich mit so hochpolitischen Fragen beschäftigen zu müssen glaubten, ward nun nach Wien das Ansuchen gestellt, einen kundigen Telegraphenbeamten in die Fürstenthümer abzusenden zu wollen, welcher den Eingebornen die Kenntnisse zur Berechnung der Depeschengebühren beibringen solle! Ein wahrer Trost ist es, daß in beiden Fürstenthümern gleiche Unkenntniß herrscht, und sie daher in diesem einen Punkte die Union nicht erst anzustreben brauchen.

— Der „Observatore triest.“ vom 12. d. M. bringt eine interessante Darstellung der Fortschritte, welche das Werk der Karstbewaldung im Görzer Kreise gemacht, in dem sich besonders die Bezirke Comen und Sesana auszeichnen. Im ersten sind bereits über 134 Joch zu dem bezeichneten Zwecke bestimmt und mit Mauern eingefriedigt, so wie in den meisten Gemeinden Baumschulen errichtet worden. In der Gemeinde Comen wurden dieses Jahr 300 Bäume gepflanzt; in anderen ebenfalls eine nicht unbedeutende Anzahl. Im Bezirke Sesana hat die Mehrzahl der Gemeinden große Strecken unbebauten Bodens zur Bewaldung bestimmt; einige wurden bereits eingezäunt und auf mehreren die Bewaldung begonnen. Auch in den übrigen Bezirken sei in dieser Richtung schon Manches vorgekehrt und erzielt worden, und bei dem kräftigen Antriebe und der ermunternden Unterstützung, welche dieses gemeinnützige Unternehmen von Seiten der Behörden findet, werden den aufgewendeten Fleiß gewiß entsprechende Erfolge lohnen.

Wien. Man beklagt den Tod eines geschätzten Mitarbeiters, des Statistikers Friedrich Freiherrn von Reden, der hier in Wien am 12. d. M. im 53. Jahre seines Alters dahingeshieden ist. Seine Verdienste auf dem Gebiete der Finanz-, der Handels-, der Industriestatistik und der Statistik der Eisenbahnen sind außerordentlich. Wenige Männer seines Faches umfaßten ein so weites und so verschiedenartiges Gebiet, Wenige wirkten im gleichen Maße anre-

Zugleich war er höchst beschränkter Geistes, und demnach, was leicht erklärlich ist, das Strohblatt des Wiges für die ganze tolle Schaar. Mayerowitsch, der überhaupt unter den drei Ausbündigen wieder der Ausbündigste war, versuchte das Vertrauen des Kadetten zu erwerben und es gelang ihm. Als er ihn durch viele Beweise seiner Gewogenheit sicher gemacht hatte, redete er ihm zu, da er doch sonst ein hübscher Junge sei, sich der häßlichen Augenbrauen zu entledigen; dein Exterieur wird dadurch ungemein viel gewinnen und deine hübsche Gesichtsbildung wird äußerst vorthellhaft hervortreten! — Ja, wie kann ich das? fragte der Leichtgläubige. — Du mußt sie dir abrasiren. Wenn du es nicht verstehst, will ich dir den Gefallen thun. — Der arme Teufel willigt ein und in einer Viertelstunde peinlichen Schmerzes sind mit einem Federmesser die Haarwülste abgenommen. So, jetzt kannst du dich sehen lassen! — Am andern Tage, als M. in die Klasse tritt, jubelt Alles auf. Der arme Junge nahm sich in der That schrecklich aus. Der Lehrer kommt, betritt das Catheder: Wo ist M.? — Hier! — Sie sind M. — zum Henker, wie sehen Sie aus? wo sind ihre Augenbrauen hin? — M. wirft einen vorwurfsvollen Blick auf seinen Nachbar Mayerowitsch. — Wer hat Ihnen das gethan? Wer hat die Augenbrauen abgeschnitten? — Der da! sagte er, indem er schüchtern mit dem Finger auf Mayerowitsch deutet. — Konnte mir's denken, sagte der Lehrer. M., Sie sind doch ein Dummkopf! —

Dieser Streich war wirklich so kolossal, daß der lachende Lehrer darüber den Verbrecher zu bestrafen vergaß.

Als der ehemalige Kadett diese Geschichte beendet und ich, so wie alle Umstehenden, herzlich gelacht hatten, schrie die Pfiff der Lokomotive und die Station, wo mein angenehmer Nachbar mich verließ, war erreicht.

gend und aufmunternd auf Andere und unterstützten deren Arbeiten mit gleicher Selbstaufopferung und Aneignung...

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Die Angelegenheit wegen des Baues einer festen Brücke bei Straßburg liegt jetzt dem Bunde zur Entscheidung vor...

Mainz, 8. Dez. Das Gauthor, welches seit dem Tage der Explosion geschlossen war, ist nun wieder geöffnet. Zahlreiche Mengeirige wandelten gestern hindurch...

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Das hiesige Veteranencomité veröffentlicht in hiesigen Blättern folgenden Protokollauszug: „Indem sich mehrere Kameraden unseres Vereins um die St. Helenamedaille beworben...“

Italienische Staaten.

Man schreibt dem „Pays“ aus Neapel, daß die Stadt Capua mittelst königlichen Dekrets zu einer Festung ersten Ranges erhoben worden ist.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Man erzählt hier überall, Herr Emil de Girardin habe den „Courrier de Paris“ an sich gekauft und wolle sein neues Eigenthumsrecht dazu benutzen...

Großbritannien.

Ueber den Nebel in London schreibt ein Korrespondent der „N. Z.“: Es ist 3 Uhr (Nachmittags) in dem Augenblick wo ich Ihnen dieses schreibe. Seit zwei Stunden ungefähr wartete ich auf etwas mehr Helle, vergebens.

langen, langen Straße, wie sie im Westend sind, auch nicht der Schatten einer Spur. Die Häuser auf der andern Seite sind meinem Auge nicht näher als der Palast des Kaisers von Japan.

Die „Times“ rügt nochmals die schlechte Methode der Truppen-Beförderung nach Indien. Sie schreibt: „Trotz der schönsten Flette in der Welt, deren Mannschaften nichts zu thun haben als das Schiffsdeck zu waschen...“

Türkei.

Die „Trierer Ztg.“ schreibt: Die hohe Pforte faßt trotz alledem wieder festen Fuß in dem unteren und der südlichen Hälfte des mittleren Donaugebietes. Selbst in dem bereits so unabhängig stolzen Serbien dienen gegenwärtig die inneren Verwicklungen dazu, daß die türkische Regierung wieder manches Wort misprechen kann...

Telegraphische Depeschen.

Triest, 14. Dez. Der Telegraphendienst von Malta nach Corfu wird nächstens eröffnet, eine einfache Depesche nach England wird 26 Schillinge, 3 Pence kosten.

Mailand, 13. Dez. Der Chef des Großhandlungshauses Balabia und Besana, Gaetano Besana ist gestorben. Am der, aus der Stockung des Seidengeschäftes entspringenden Noth abzuhelfen, hat sich der Gemeinderath von Como, zur Gründung einer Gesellschaft für Baumwollfabrikation durch Subskription von 150 Stück Aktien betheiliget.

Paris, 14. Dez. Nachrichten aus Madrid zufolge wird die Auflösung der Cortes nicht stattfinden. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Epidemie fast ganz erloschen sei.

Telegraphisch liegt folgende Nachricht vor:

London, 12. Dez. Das Parlament hat sich heute veragt.

Wie omtlich gemeldet wird, hatte Sir Colin Campbell an Lord Canning telegraphirt, daß Lucknow, wohin er mit 7000 Mann marschirte, sicher sei. Der mit der Reserve in Cawnpore stehende General Windham erwartete Verstärkungen. Greathead hatte Alumbagh ungehindert erreicht.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 12. Dezember. An den auswärtigen Getreidemärkten zeigte sich in der verfloffenen Woche nirgends eine bemerkenswerthe Veränderung. Der Verkehr bewegte sich allenthalben in den engsten Grenzen, ohne daß jedoch die Preise wesentlich alterirt worden wären...

Was das hiesige Fruchtgeschäft anlangt, so haben wir bereits darauf hingedeutet, daß die anhaltend gelinde Witterung insofern einen Druck auf die Preise ausübte, als es dadurch den sämtlichen unterwegs befindlichen Fruchtschiffen, welche zum Theil schon ihren Winterstand eingenommen hatten, möglich wurde, noch an Ort und Stelle zu gelangen. Die Ankunft so zahlreicher, nicht mehr erwarteter Ladungen konnte bei dem Mangel an jedem Abzuge für das Ausland nicht anders als drückend einwirken...

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 8. Dezember.

Von Liverpool: 104 Z. Manufakturwaren, 13 Z. Baumwollwaren, 13 Z. Garne, 7 Z. Eisenwaren, 4 Z. Zinn, 510 Z. Weißblech, 20 Z. Eisendraht, 1780 Z. Eisen, 3 R., 2 Z. Maschinen, 17 B. Stahl, 11 Z. Irdeneschiff; von Palermo: 182 R. Narumen, 28 Z. eing. Sardellen, 10 Z. Del, 18 Z. Sardellen, 34 Z. Mandeln, 28 Z. Manna; von Messina: 40 Z. Sardellen, 2 Z. Mandeln, 4 Z. Manna, 7 Z. Essenzen; von Corfu: 3 Z. Del, 50 Z. Seife; von Cephalonia: 84 Z. Korinthen; von Ancona: 20 Z. Seide; von Cardiff: 161 T. Steinkohlen; von Volssetta: 43 Zr. Del, 228 Z., 89 S. Mandeln, 12 Z. Branntwein, 40 Cant., 1 Z. Johannisbrot, 4 Z. Wehlpreise.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Dezember 1857.

Table with 3 columns: Ein Wiener Megen, Marktpreise, Magazinspreise. Rows include Weizen, Korn, Halbfrucht, Gerste, Hirse, Hafer, Rufsung.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 14. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung, ungeachtet der besseren auswärtigen Notirungen, Anfangs matt für alle Effekte; nur Staatsbahn-Aktien beliebt. — Am Schlusse eine etwas bessere Stimmung. — Devisen nicht viel verändert gegen letztthin.

National-Anlehen zu 5%	82 1/2 - 82 1/16
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staatschuldverschreibungen zu 5%	79 3/4 - 79 1/2
deto " 4 1/2 %	69 1/2 - 69 1/4
deto " 4 %	63 1/2 - 63 1/4
deto " 3 %	50 - 50 1/2
deto " 2 1/2 %	40 1/2 - 40 1/4
deto " 1 %	16 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	96
Dedenburger do do do " 5%	95
Welscher do do do " 4%	95
Mailänder do do do " 4%	94
Grundentl.-Oblig. N. West. zu 5%	88 1/2 - 88 1/2
deto Ungarn " 5%	77 1/2 - 77
deto Galizien " 5%	77 - 77 1/4
deto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 87
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	62 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	317 - 318
deto " 1839	123 1/2 - 124
deto " 1854 zu 4%	107 - 107 1/2
Como Rentcheine	16 1/2 - 17
Galizische Pfandbriefe zu 4%	80 - 81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	84 - 84 1/2
Gloggnitzer do do " 5%	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	85 - 86
Lloyd do do (in Silber) " 5%	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. St. St.	110 - 111
Aktien der Nationalbank	970 - 971
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
6jährige	89 1/2 - 90
deto 10jährige	85 1/2 - 86
deto verlosbare	80 1/2 - 81
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	195 - 195 1/2
" N. West. Kompt.-Ges.	113 1/2 - 114
" " Budweis-Linz-Osmundner-Eisenbahn	234 - 235
" " Nordbahn	174 - 174 1/2

Aktien der Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	280 1/2 - 280 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsab.	92 1/2 - 93
" Theiß-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	237 1/2 - 238
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	186 1/2 - 187
" Triester Lese	104 - 104 1/2
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	507 - 508
" do do 13. Emission	98 1/2 - 99
" des Lloyd	340 - 345
" der Welscher Renten-Gesellschaft	56 - 58
" Wiener Dampfsch.-Gesellschaft	66 - 68
" Kaiser Franz Josef Eisenb. 1. Emiss.	19 - 20
" do do 2. Emiss. m. Priorit.	29 - 30
" Esterházy 40 fl. Lese	82 1/2 - 83
" Windischgrätz " "	25 - 25 1/4
" Waldstein " "	28 - 28 1/4
" Reglevisch " "	15 1/2 - 15 1/2
" Salm " "	42 1/2 - 43
" St. Genois " "	39 1/2 - 39 1/2
" Balffy " "	39 - 39 1/2
" Starý " "	39 1/2 - 39 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 15. Dezember 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	80
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	83
deto " " " 4 1/2 " " " "	70
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854 für 100 fl.	124 1/4
" " " 1839 " 100 fl.	108 13/16
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	78
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	77 1/4 fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	973 fl. in G.M.
Bank-Bankbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	90 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	85 1/2 fl. in G.M.
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	566 1/4 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	195 fl. in G.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratezahlung	282 1/4 fl. in G.M.

Aktien der Budweis-Linz-Osmundner-Bahn zu 250 fl. G.M.	235 fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 1/4 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	510 1/2 fl. in G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl.	340 fl. in G.M.
Orientbahn	186 1/2 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 15. Dezember 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	109 1/8	lifo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	108 3/8	3 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.34	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	106 1/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franc, Guld.	124 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	125 3/4	2 Monat.
Venedig, für 300 Oesterr. Lire, Guld.	106	2 Monat.
Bufacest, für 1 Guld. Para.	264	31 T. Sicht.
R. k. v. w. w. Münz-Dukaten, Agio	107/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 14. Dezember 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	107/8	11
do. Rand- do. " "	105/8	10 7/8
Gold al marco		
Napolcons'dor	8.27	8.28
Ser. verains'dor	14.24	14.28
Friedrichsd'or	8.50	8.52
Louis'dor	8.39	8.41
Engl. Sovereigns	10.40	10.42
Russische Imperiale	8.40	8.42
Silber-Agio	8 3/4	9 1/4
Goupons	8 3/4	9 1/4
Ehaler Preussisch-Currant	1.36 1/2	1.37

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 15. Dezember 1857.

Hr. Rudolf, k. k. Rittmeister, nach Ugram. — Hr. Savirshag, Beamte, von Wiprach. — Hr. Guschag, Früchtenhändler, von Groß-Weeskerk. — Hr. Garjup, Seidenfabrikant, von Wien. — Hr. Rakose, Priester, von Triest.

Pränumerations-Ankündigung.

Zum nahen Schlusse des Jahres beeilen wir uns, die Einladung zur Pränumerations auf die „Laibacher Zeitung“ zu bringen. Das Bestreben derselben, wie auch aus der ganzen Haltung in der letzten Zeit ersichtlich, ist dahin gerichtet, durch Besprechung und Zusammenstellung der wichtigsten politischen Fragen und Ereignisse den Leser stets in den Stand zu setzen, die gegenwärtigen und voraussichtlichen Vorkommnisse des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens mit dem richtigen Verständniß ins Auge fassen zu können. Die kommerziellen, industriellen und landwirthschaftlichen Angelegenheiten sowohl als die vaterländischen Interessen sollen auch künftig ihre rechte Würdigung und kräftige Vertretung finden, wie es überhaupt die Redaktion sich zur Aufgabe gestellt hat, allen gerechten Anforderungen an ein Provinzblatt nach Kräften zu genügen.

Die Einrichtung der „Laibacher Zeitung“ wird auch für das nächste Jahr die bisherige sein. Sie wird täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, erscheinen.

Der **amtliche** Theil wird amtliche Mittheilungen aus der gleichen Abtheilung der k. österr. Wiener Zeitung, die Erlässe der hohen k. k. Landesregierung in Krain und anderer k. k. Behörden und Aemter bringen.

Der **nichtamtliche** Theil wird die Besprechungen und Uebersichten der politischen Tagesfragen, die Originalkorrespondenzen, und die, andern Journalen des In- und Auslandes entnommenen Tagesereignisse enthalten.

Für die **Korrespondenzen** sind mehr und tüchtige Kräfte gewonnen worden.

Die Rubrik „**Tagesneuigkeiten**“ wird den interessantesten Begebenheiten, und die Rubrik „**Lokales**“ den Stadt- und Landesinteressen besondres gewidmet sein.

Für den **Handels- und Geschäftsmann** bilden die betreffenden Berichte eine willkommene Rubrik.

Ueber den Sanitätszustand unserer Stadt sollen regelmäßige Berichte veröffentlicht werden und die meteorologischen Beobachtungen dürften Manchem eine angenehme Beigabe sein.

Das **Fenilleton** wird größere, der Tagesgeschichte angehörige Begebenheiten, unterrichtende Aufsätze und kritisirende Artikel enthalten und jedem Freunde guter Lektüre viel des Angenehmen und Nützlichen bieten.

Die „**Blätter aus Krain**“, welche jeden Samstag in einem halben Bogen erscheinen und als Gratisbeilage dem P. T. Abonnenten der Zeitung verabfolgt werden, sind für das Wissenschaftliche und Belletristische bestimmt, und als Mitarbeiter dafür Männer von anerkanntem literarischem Ruf gewonnen worden. Schon im letzten Quartal brachten sie Beiträge von Geibel, Draxler, Manfred, Vogl, Westrum u. a. Vaterländische Schriftsteller werden inständig eingeladen, ihre Mitwirkung nicht zu versagen und versprechen wir, ihre entsprechenden Arbeiten angemessen **honoriren** zu wollen. Auch sind wir gesonnen, unter günstigen Umständen den Umfang der „Blätter“ auf einen ganzen Bogen zu erweitern.

Die Pränumerationsbedingungen sind unverändert, nämlich:

ganzzährig mit Post, unter Kreuzband versandt, 15 fl. — fr.	ganzzährig für Laibach in's Haus zugestellt	12 fl. — fr.
halbjährig do do 7 „ 30 „	halbjährig do do	6 „ — „
ganzzährig im Comptoir unter Couvert 12 „ — „	ganzzährig im Comptoir offen	11 „ — „
halbjährig do do 6 „ — „	halbjährig do do	5 „ 30 „

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesandt werden.

Die Insertionsgebühren in das Intelligenzblatt der Laibacher Zeitung betragen für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr. und für dreimalige 5 kr. — Zu diesen Gebühren sind noch, vom 1. Jänner 1858 an, 15 kr. (statt wie bisher nur 10 kr.) „für Insertionsstempel“ für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. — Inserate bis zu 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal, mit Inbegriff des Insertionsstempels.

Rückständige Pränumerationsbeträge und Insertionsgebühren wollen ebenfalls stets franko berichtigt werden.

Laibach im Dez. 1857.

Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Ueber die Damen-Zeitschriften „**Iris**“ und „**Bazar**“ liegen der heutigen Zeitung 2 ausführliche Anzeigen bei, worauf hierdurch besonders hingewiesen wird.